

WISSENSCHAFTLER hoffen der PRAXIS

Neue Wege der Forschung in der Hochschule für Ökonomie

Auf der Berichtswahlversammlung der APO der industrieökonomischen Fakultät an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst stand eine Frage im Mittelpunkt: Wie kann unsere Fakultät durch eine wirksame Forschung die ökonomischen Grundlagen unserer Republik festigen helfen? Im Rechenschaftsbericht hatte die Parteileitung die Genossen darauf orientiert, ein Programm für die Teilnahme am Produktionsaufgebot zu entwickeln, um ihre wissenschaftlichen und organisatorischen Fähigkeiten bei der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in noch nutzbringender Weise einzusetzen.

Das Produktionsaufgebot verlangt meßbare Ergebnisse, verlangt Veränderungen, die zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität führen. Deshalb müssen wir — und darum ging es den Genossen — unsere Forschungsarbeit auf einer höheren Stufe fortführen. Noch im Jahre 1962 müssen Forschungsergebnisse für die Praxis arbeitsproduktivitätssteigernd wirksam werden — das ergab sich aus der Auswertung der 15. Tagung des Zentralkomitees.

Bereits seit Monaten arbeitet die Fakultät an dem Forschungsthema „Leitung und Planung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts — Neuprofilierung der Industrieproduktion“, einem aktuellen Thema, das den Forderungen der Partei entspricht. Da diese Forschungsarbeit auf neuen Wegen erfolgt, soll von ihr berichtet werden. Für die Parteiorganisationen an anderen wissenschaftlichen Institutionen sind unsere Erfahrungen sicher von Interesse.

14. Plenum wies uns den Weg

Bei unseren Genossen herrscht heute Klarheit über die Notwendigkeit kollektiver, schwerpunktmäßiger, konzentrierter Forschung, die den Kampf der Partei unterstützt. Dieses Ergebnis wurde

durch eine zielstrebige ideologische Arbeit der Parteiorganisation, insbesondere in Auswertung des 14. Plenums, erzielt. Die Situation in der Fakultät im vergangenen Herbst war folgende:

Eine größere Gruppe von Genossen und parteilosen Wissenschaftlern führte gemeinsam mit Studenten als Forschungskollektiv erste Betriebseinsätze zum obengenannten Thema durch. Um aber den Grad der Wirksamkeit der Forschungsarbeit zu steigern, galt es, alle Kräfte in die Arbeit einzubeziehen. Da gab es bei einigen Genossen Wissenschaftlern Bedenken. Die Hauptfrage war: „Hindert uns nicht die Konzentration auf einen Schwerpunkt, unsere Wissenschaft durchgängig zu erforschen?“ Darüber hinaus gab es Vorhaben einzelner Mitarbeiter, die in anderer Richtung als die Forschungsarbeit liefen, und die es zurückzustellen galt.

Die Parteileitung beschäftigte sich mit dieser Situation und berief eine Mitgliederversammlung ein, um ein einheitliches Arbeiten am Forschungsschwerpunkt zu erreichen. Eine bessere Hilfe als das gründliche Studium der Dokumente des 14. Plenums und ihre prinzipielle Auswertung konnte es für unser Vorhaben gar nicht geben.

Die Genossen wurden so zum verantwortungsbewußten Nachdenken über ihre Rolle als Ökonomen für die Durchsetzung der Parteibeschlüsse veranlaßt. Es wurde klargestellt, daß wir die Richtung der Entwicklung unserer Wissenschaft, also damit die der Forschung, nicht einfach abzuleiten haben aus einem Vorlesungsprogramm und den darin enthaltenen Themen, sondern aus den grundsätzlichen Forderungen des gegenwärtigen politisch-ökonomischen Kampfes, um danach auch die Lehre zu gestalten. Darüber hinaus gestattet ein solches komplexes Thema, wie das unsere, einen breiten Bereich unseres Gebietes zu erfassen. Und die kollektive Arbeit wird uns hel-